

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 113

Artikel: Blick auf die schweizerische Produktion

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-735107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick auf die schweizerische Produktion

Präsens-Film

Die packende Novelle von C. F. Meyer «Der Schuß von der Kanzel» wird der nächste Film der *Präsensfilm A.-G.* sein. Ueber die Aufnahmen im Seetal (Aargau) lesen wir in der Lokalpresse, daß eine Gesellschaft von 20 Personen im Schloßhotel Brestenberg abgestiegen war, prominente Persönlichkeiten des schweizerischen Filmschaffens, darunter Emil Heggenschweiler, Operateur Berna, Regisseur Lindtberg. Die Aufnahmen wurden im Wasserschloß von Hallwil vorgenommen. Originell verspreche — liest man weiter — der Film auch dadurch zu werden, daß mehrere Dorfbewohner in Seengen als aktiv Mitwirkende oder als Statisten am Film beteiligt sind. Auch über einen Zwischenfall weiß das «Aargauer Tagblatt» aus dem Seetal zu berichten; es heißt da: «Ein eigensinniger Filmstar war die alte Postkutsche, welche diese Woche bei der Verfilmung «Der Schuß von der Kanzel» in Seengen und Hallwil mitwirken sollte. Prompt wurde dieses hohe gelbe Ungetüm, das wohl früher manchmal über den Brünig gefahren ist, zu Pferd nach dem Schloß Hallwil übergeführt. Der «Postillon» nahm hoch oben auf dem Bock Platz und fröhlich, in angenehmem Trab, ging die Fahrt gegen Seengen zu. Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten: denn plötzlich löste sich aus irgend einem Grund die Deichsel vom Gefährt. Das Pferd stand mit derselben allein auf der Straße, und die Postkutsche fuhr «im Schuß» ihre eigenen Wege. Glücklicherweise in einen frisch gepflügten Acker, wo der schwere Wagen nach kurzer Fahrt und aufrecht, wie es einer alten Postkutsche gebührt, im weichen Erdreich sanft stecken blieb. Der Kutscher, der bald eine ungemütliche Fahrt erlebt hätte, konnte seinen hohen Sitz verlassen, und bald konnte die Fahrt, wenn auch in etwas vermindertem Tempo, weiter gehen».

Neben diesem noch in Arbeit befindlichen Film hat die «Präsens» ihren bereits mit großem Erfolg aufgeführten Film «Das Gespensterhaus» auf ihrem Saisonprogramm, von dem beispielshalber die «Luzerner Neuesten Nachrichten» einleitend bemerkten:

«Dieser von der Präsens A.-G. nach einem sehr geschickten Drehbuch von Richard Schweizer und Kurt Guggenheim gedrehte Film ist unseres Erachtens der erste Schweizerfilm, der wirklich originelle Ideen und Regieeffälle aufweist und der auch aufnahmetechnisch voll zu befriedigen vermag. Die Handlung ist sehr geschickt aufgebaut und mischt in origineller Weise das gruselige und das humoristische Element. Franz Schnyder als Regisseur und Hermann Haller als künstlerischer Beirat wußten im Ganzen eine einheitliche

Note durchzuführen, so daß man wirklich sagen kann: dieser Film hat «Atmosphäre».

Als Neuerscheinung bringt die Präsens sodann eine Verfilmung von Kurt Guggenheims 1942 mit dem Schillerpreis bedachten Roman «*Wilder Urlaub*» heraus; es ist die spannende Geschichte eines schweizerischen Soldaten, der nach einem Streit

Pandora-Film

«*De Chegelkönig*» nennt sich der neue bereits im Schnitt befindliche Dialektfilm der Pandora. Er wurde nach einer Idee von Fredy Scheim unter Regie von Edm. Heuberger in der landschaftlichen Umgebung Zürichs und in den Studios der Tonfilm Frobenius-A.-G. Münchenstein gedreht. Die Titelrolle spielt Fredy Scheim, der bekannte Zürcher Komiker, zusammen mit dem bewährten Kleeblatt Max Knapp, Hermann Gallinger und Willy Ackermann. Es ist somit wieder das aus dem erfolgreichen «*Hotelpartier*» bekannte Quartett

mit seinem Vorgesetzten für eine Nacht seine Einheit verläßt, um sich als Zivilist in der ihm vertrauten Umgebung der Stadt zu bewegen, wobei er durch seelisch aufwühlende Erlebnisse zur Einsicht der Verwerflichkeit seiner Fluchtgedanken kommt und wieder zur Truppe zurückfindet. Angekündigt wird neben zwei nicht näher beschriebenen Filmen auch ein neuer *Wachtmeister Studer*-Film mit Heinrich Gretler in der Titelrolle, sodaß die bereits typisch gewordene Figur des menschlich empfindenden und dabei scharf überlegenden Wachtmeisters von neuem aufersteht.

beisammen. Die Darstellerliste nennt ferner Renate Hertenstein, Alice Eggenberger, Marcel Schwyzer, E. Stiefel und E. Bülsterli neben Hanns Walther, Kurt Brunner, Stephan Bloetzer, Karl Meier, Schaggi Streuli, Walpurga Gmür, Leni Tschudy uam. An der Kamera stand Werner Brandes, die Musik schrieb Werner Kruse. Für die Aufnahmeleitung zeichnet Rudolf Miville, für die Produktionsleitung Xaver Schuler verantwortlich. (Wir verweisen auf die Inhaltsbeschreibung.)

Turicia-Film

Nach einer Heimatnovelle des Berner Dichters Emil Balmer «*Der Glückshoger*» ist mit Darstellern des Berner Heimat-schutztheaters ein Landschaft und Men-

schen verbindender Film geschaffen worden. (Wir verweisen auf die Abhandlung zu diesem Film.)

«Chegelkönig»

(Mitget.)

Von den drei Nationalspielen Jassen, Brissagorauchen und Kegeln beherrscht der Schuhmachermeister Gusti Bossert das Kegeln am besten. Wenn er an einem seiner obligatorischen Kegelabende zufällig kein Babeli macht, träumt es ihm die ganze Nacht davon. Sein sehnlichster Wunsch, der eben nur ein Wunschtraum blieb, ist aber, auch einmal Kegelkönig zu werden, wie sein Busenfreund, der Schneidermeister Christian Stalder, der diese Würde mehr als nur einmal erlangt hat.

Es will dem Bossert nicht in seinen Kopf, warum nicht auch er einmal zu solchen Ehren kommen sollte. Woran mag es nur liegen, daß er im Meisterschaftswettkampf immer Pech hat und sein Eckbauer immer stehen bleibt? Darauf muß er unbedingt vor dem nächsten Preiskegel eine Antwort haben! Im Schweiß seines Angesichts übt sich Bossert auf der Bahn für das große Ereignis ein, und als er just ein Babeli geschossen hat, behauptet der Milchhändler Feuz, es sei nur ein Sandhas gewesen. Solch eine Beleidigung trägt der Schuhmachermeister Bossert nicht, und wütend verzieht er sich ins Wirtshaus. Dort muß er sich an einem Jaß beteiligen; aber seine Gedanken sind

nicht bei den Karten, sondern auf der Kegelbahn, und mit seiner Zerstretheit verdirbt er das ganze Spiel. Nun hat er auch noch den Bäcker, den Lehrer und den Kaminfegermeister gegen sich, die ihm als Jux ein Kinderkegelspiel nach Hause schicken. Fast hätte der entrüstete Bossert deswegen dem Stadler die Freundschaft gekündigt, denn mit einem Konkurrenten, der solche schlechten Witze treibt, will er nichts zu tun haben. Rechtzeitig klärt sich zum Glück der Zwischenfall auf, und die beiden versöhnen sich wieder.

Bosserts Lehrbub Ernstli, der die Kegel aufstellen darf, möchte zu gern seinen Meister als Kegelkönig sehen und beim Preiskegeln hilft er dem Bossert unbemerkt ein bißchen nach. Es fallen wirklich «alle Neune», und Bossert hat die Königskrone errungen, was nach altem Brauch gehörig *gefeiert* wird. Nun steht scheinbar auch der Heirat zwischen den Kindern der beiden Kegelrivalen nichts mehr im Wege, doch muß anderntags Bossert von seinem Lehrbuben hören, daß er nicht einwandfrei Kegelkönig geworden sei — und das geht ihm nun tief zu Herzen. Eine solche Schande meint er nicht überstehen zu können. Erst als Stadler

von dem merkwürdigen Zwischenfall hört und versichert, daß auch ohne die Mithilfe des Kegelbubs Bossert Kegelkönig geworden sei, glätten sich die Wogen der Aufregung. Nun können Ferdinand und Gritli heiraten und es gibt eine zünftige Kegelhochzeit.

«Der Glückshoger»

Ein Heimatfilm.
(Mitget.)

Wohl noch selten ist ein Film gedreht worden, dessen Handlung so ganz auf Wahrheit und Wirklichkeit aufgebaut ist, wie im «Glückshoger». — Was bedeutet sein eigenartiger Titel? Es ist der Zuname eines Bauerngehöftes im Schwarzenburgerland. Auf diesem Hoger oder Hubel lebten früher Leute, denen in allen Teilen ein unerhörtes Glück beschieden war — der gerechte Lohn für ihre Tugendhaftigkeit und ihren christlich frommen Sinn. Nach einem unglückseligen Bruderstreit schwanden aber plötzlich Ruhm und Reichtum dahin und der Hof verdiente seinen Namen nicht mehr. Später führt das Schicksal zwei wackere und grundbrave Menschen dort oben zusammen. Auf teuflische Art entfachte Eifersucht droht auch hier ein kurzes Eheglück zu zerstören; doch geht das junge Paar heil aus der Prüfung hervor — die Schuldigen werden gebührend bestraft und Hans und Rosi bauen sich ein neues Glück, das fest auf gegenseitigem Verständnis und auf dem innern Frieden ruht. — Dieses schöne und gehaltvolle Motiv hat der bekannte Mundartdichter Emil Balmer vor vielen Jahren der seltenen, heimatkundigen Hofstättbäuerin, Elisabeth Leuthold, abgelauscht. Daraus entstand vorerst die Geschichte «Der Glückshoger» in seinem Band «D' Glogge vo Wallere» und später das gleichnamige Theaterstück. Dieses erste dramatische Werk Balmers war gleich ein Treffer ins Schwarze und es wurde zum großen Erfolg des Berner Heimatschutzdichters. Der Dreiaakter hat bis heute seine Anziehungskraft und Frische bewahrt und wird noch jeden Winter auf vielen Bühnen aufgeführt.

Wie aber kam nun die Verfilmung dieses so lebenswahren und bodenständigen Stückes zustande? Denn Emil Balmer ist ein ausgesprochener Gegner vom Film. Warum? Er verpönt und verurteilt alle falsche Sentimentalität, jeden Pathos, alle Unwahrscheinlichkeiten, die leider noch vielen, an und für sich guten Mundartfilmen anhaften. Als Mitbegründer des Berner Heimatschutztheaters und treuer Mitarbeiter eines Otto von Greyerz, als tüchtiger Spieler, erfahrener Regisseur und Verfasser einer Reihe ausgezeichnete Bühnenwerke, ist sein Blick und sein Urteil in dieser Beziehung im Laufe von mehr als fünfundzwanzig Jahren äußerst geschärft worden. Er ist ein glühender Hasser jedwelchen Kitsches und schmach-

Der Film wurde nach dem Manuskript von Fredy Scheim in den Studios der Tonfilm Frobenius A.-G. Münchenstein durch die Pandora-Film gedreht. Regisseur ist Edm. Heuberger, der erfolgreiche Leiter des Postillonfilms.

tender Rührseligkeit. — Letztes Jahr nun lernte Balmer auf dem Mustergute Uttwil im Uechtland die Leute der *Turicia-Film A.-G. Zürich* kennen, die dort im Auftrag des eidgenössischen Kriegsernährungsamtes den seither weitherum bekannten Kurzfilm «Stadt und Land» drehten. Balmer war von der Wiedergabe dieses scheinbar anspruchslosen, im Grunde aber künstlerisch hochstehenden, unverfälschten und landschaftlich wunderschönen Films entzückt. Auf die Anfrage der genannten Firma erklärte er sich bereit, ihr seinen «Glückshoger» zur Verfilmung zu überlassen, wenn dabei auf die Echtheit der Sprache, der Handlung und auf die richtige Auswahl der Spieler genügend Rücksicht genommen werde. Diese Bedingungen hat die *Turicia-Film A.-G.* nun auch erfüllt. Der «Glückshoger» wird dank seiner

Reinheit und Einheitlichkeit in Bezug auf Sprache, Spiel und Landschaft ohne Zweifel seinem Untertitel «Heimatfilm» in hohem Maße gerecht werden, ja, es ist zu erwarten und zu hoffen, daß er wegen seines hohen und ethischen Gehaltes, seiner Sauberkeit, der Weglassung jeglichen Rankenwerkes und Firlefanzen und nicht zuletzt wegen seiner lebenswahren Handlung und Darstellung für den Schweizer Mundartfilm bahnbrechend sein wird. Es gibt in diesem Film keine künstlich gebauten Intérieurs. Ein malerisches Bauerngut im Guggisbergerländchen wurde für die Haupthandlung ausgewählt. Auf die Szenen (Hochzeitszug und Kirchgang) bei der berühmten Hügelkirche von Wahlern darf man sich besonders freuen. Kulturhistorischen Wert erhält der «Glückshoger» auch durch den uralten Brauch und das Volksfest des Riffenmatters *Schafscheides*, der mit zur Handlung gehört.

Und wer sind die Spieler? *Ausschließlich bewährte Kräfte des Berner Heimatschutz-Theaters!* Also einmal kein Gemisch von Schweizerdialekten, keine Spieler, die nicht in ihre Rollen passen! Mit Freude und Begeisterung haben sich die Heimatschützer in den Dienst der guten Sache gestellt. Schon punkto Sprache (Balmer hat den Dialog selbst verfaßt) wird der Film ohne Zweifel dem «Glückshoger» zu einem wohlverdienten Erfolge verhelfen.

Gloria-Film

Nach dem in einem Landi-Wettbewerb preisgekröntes Volksstück «Steibruch» von Albert J. Welti hat ein Kollektiv von Zürcher Filmkünstlern unter der Regie von Sigfrid Steiner einen für die *Gloria-Produktion* bestimmten Film hergestellt, der demnächst in zwei Zürcher Theatern (Apollo und Capitol) zugleich seine Uraufführung erlebt. Das Buch stammt von Sigfrid Steiner und A. J. Welti, die Musik schrieb der Basler Kapellmeister Alexander Krannhals. Der mit großer Sorgfalt gedrehte Film beschäftigt u. a. als Darsteller Heinrich Gretler, Adolf Manz, Gritli Schell, Max Haufler, Willy Frey und Gertrud Müller, mit Ausnahme der kleinen neu entdeckten Schell bereits bekannte und erprobte Künstler. An der Kamera Harry Ringger, sekundiert von Tonmeister Wiederkehr. Außenaufnahmen wurden am Fuß der Lägern in Buchs, Würenlos und Wettingen gemacht; dabei legte man großes Gewicht auf das Atmosphärische eines Steinbruchs. Alle Innenaufnahmen sind im Studio Bellerive in Zürich entstanden, wo Fritz Butz die nötigen Bauten erstellte. Der Film wurde von Walter Kägi, einem bekannten Fachmann, geschnitten. Die gesamte Aufnahmeleitung besorgten Konradin Steiner und E. Nuber.

Der zweite zur Zeit noch im Atelier befindliche, seiner Vollendung entgegen-

gehende Film der Gloria heißt «Maturreise» und ist eine Bearbeitung der Erzählung von Paul Mathias. Als Untertitel wurde gewählt «14 Mädchen fahren in den Frühling». Das Drehbuch schrieben A. J. Welti, Horst Budjuhn und Sigfrid Steiner. Dieser führt auch die Regie, wobei er von dem in Zürich anwesenden Jacques Feyder als Supervisor wertvollen Sukkurs erhielt. Im Vordergrund der Besetzung stehen natürlich die 14 Mädchen, unter denen wir bekante Namen finden, wie Annemarie Blanc, Margrit Winter, Marion Cherbuliez, Marianne Kober. Neu stellt sich Blanche Aubry vor, die dem Publikum als Chansonnière in Kabarett bereits gut gefiel. Neben ihr wären Elvira Schalcher, Annemarie Wydler und Jette Perrin als Nachwuchsspielerinnen zu nennen. Die männlichen Rollen betreuen der Genfer Fillion, der sich im Feyderfilm «Une femme disparaît» erfolgreich einführte, dann Kammer Sänger Willy Frey, dessen Debüt in «Menschen, die vorüberziehen» noch in Erinnerung steht, und Johannes Steiner. Für eine Charakterrolle wurde Margeret Schell verpflichtet. — Die Außenaufnahmen wurden unter der Regie von Sigfrid Steiner im Tessin, vornehmlich in Lugano, dann auch in Locarno und in Brissago gedreht. An der Kamera Harry Ringger, Tonmeister Konrad Rickenbach. Die ergiebigen Innenaufnahmen mit etwa dreißig

verschiedenen Szenerien (!) entstanden im Studio Bellerive, wo auch die Musik von Hans Haug synchronisiert wurde. Wir fanden Gelegenheit, einer Atelierszene beizuwohnen, die alle 14 Darstellerinnen in einer typischen Szene vereinigte. Das Stück wandelt die Erlebnisse der einzelnen Mädchen in unterhaltender und spannender Form, der auch der Humor nicht fehlt, ab, Erlebnisse, wie sie sich auf einer

schönen Reise durch die Sonnenstube unserer Heimat ergeben können, und da sich der Regie reichlich Gelegenheit bot, die landschaftlichen Reize mit aufzunehmen und von der herrlichen Sonnenpracht in den Film eine Fülle aufzuspeichern, wird man in der «Maturreise» nicht nur blühende Jugend, sondern auch reizvolle Schweizerlandschaften wiederfinden.

Gotthard-Film

Ueber ihre Filmpläne teilt uns diese Produktionsfirma, der wir die Filme «Dilemma», «Das Menschlein Matthias» und «Der doppelte Matthias» verdanken, mit: Es stehen folgende Sujets in Vorbereitung: «Schmuggler am Piz Palun» nach einem Originalszenario. «Konrad der Leutnant» nach Carl Spittlers gleichnamigem Werk, «Der Landvogt von Greifensee» nach Gottfried Kellers Novelle und «Ekkehard» frei nach J. Victor Scheffels gleichnamigem Roman. Ueber die bisherige Produktion mögen folgende zusammenfassende Daten interessieren:

«Dilemma»: schweizerdeutsche und deutsche Originalversion — Fertigstellung 1940 — Regie Edmund Heuberger, Dialogregie Lukas Ammann, Operateure Stilly und Ringger, Architekt Fritz Butz, Maskenbildner Rey und Meidert, Musik Hans Haug — Produktionsleitung und Buch Dr. Stefan Markus — Dialoge Paul Altheer — Innenaufnahmen und Ton Studio Rosenhof Zürich. — Uraufführung: Cinéma «Rex» Zürich. — Verleih: Emelka-Film A.-G. — Aufnahmeleitung: Gebhard Pirovino. — Schnitt Stilly.

«Das Menschlein Matthias»: nach dem Roman von Paul Ilg — Buch und Produktionsleitung Dr. Stefan Markus — Regie Edmund Heuberger, Dialogregie Sigfrid Steiner — Dialoge Dr. Ernst Eschmann — Aufnahmeleitung Gebhard Pirovino — Operateure Stilly und Ringger, Schnitt Stilly, Ton Charles Métain — Bauten Fritz Butz, Musik Robert Blum, Maskenbildner Raphael Jovane, Requisiten Wettstein. — Uraufführung: März 1941 im Cinéma «Metropol» in Bern. — Verleih: Emelka-Film A.-G.

«Der doppelte Matthias und seine Töchter»: nach dem Roman von Meinrad Lienert — Produktionsleitung Dr. Stefan Markus — Buch Sigfrid Steiner und Ernst Jros, Dialoge Otto Helmut Lienert — Operateure Marc Bujard und René Böniger, Bauten André Perrotet, Tonmeister Bruno Müller, Cutter Werner Haller, Aufnahmeleitung Koni Steiner, Standphotograph Jean-Marc Bujard, Requisiten Armand Burgdorfer, Maskenbildner Max Schulz und Patty Weinhold. — Uraufführung: November 1941 im Cinéma «Capitol» in Basel. — Verleih: Idéal-Film S.A. Genf.

Zur Generalversammlung 1942 des SLV.

Wenn wir befriedigt rückwärts blicken auf das verfloss'ne letzte Jahr, empfinden wir ein tief Beglücken, daß es nicht auch noch schlimmer war.

Wohl haben wir mit Schwierigkeiten zu tun gehabt, doch seh'n wir ein: Es hätt in diesen bösen Zeiten auch folglich können schlimmer sein.

Noch können die Programme glänzen. Vorsorgend hat sich eingedeckt, im Hinblick auf geschloss'ne Grenzen, der Filmverleiher-Intellekt .

Und darum kommen auch die neuen und guten Filme zu uns her, um unsre Kundschaft zu erfreuen. — Nun also, nun, was wollt Ihr mehr?

Nur müßt Ihr auch die Filme schonen und mustern Euern Apparat. Habt Sorgfalt, denn es wird sich lohnen, zu hüten, was man einmal hat.

Von unsrer hohen Filmkammer, worin der Laie dominiert, war das Gewerbe, welcher Jammer, bis anhin peinlich oft berührt.

Vielleicht hat man es jetzt getroffen, da man die Fachwelt hat begrüßt so daß, wir wollen es nun hoffen, ihr Schaffen auch ersprießlich ist.

In dem Verkehr mit den Behörden, hauptsächlich auch mit der Zensur gabs keine wichtigen Beschwerden, weil wir geduldig von Natur.

Dafür drängt sich in die Gefilde des Films ein fremdes Element; man kennt es hier als Flimmergilde. Wohl dem der ihre Arbeit kennt.

Sie will für «Gute Filme» werken und meint doch ein «Theater» nur. Durch Duldung werdet Ihr sie stärken und schließlich wirkt sie als Zensur.

Vorgelesen am Bankett der Generalversammlung von R. E. Grok.

Bemerkenswerte Film-aufführungen

in Zürich, Basel und Bern

RKO. «Primrose-Path», Nord-Süd. — «Dumbo», Nord-Süd, Zürich.

NORDISK. «Heimaterde», Orient (2 Wochen). — «Hochzeit auf Bärenhof», Bubenberg. — «Violanta», Capitol, Basel, und Bubenberg. — «Rembrandt», Rex, Zürich (3 Wochen). — «Wienerausch», Kosmos.

MGM. «Bill, der Seebär», Capitol, Zürich (2 Wochen). — «Eine Nacht in Saigon», Capitol, Bern. — «Premiere am Broadway», Apollo, Zürich (2 Wochen). — «Ben Hur», Forum, Basel. — «Tödliche Liebe», Rex, Basel. — «Tarzan», Capitol, Zürich.

NEUE INTERNA. «So gefällt Du mir», Alhambra. — «Liebe ist zollfrei», Capitol, Bern. «Jenny und der Herr im Frack», Orient. — «Die lustigen Vagabunden», Palermo. — «Die Erbin vom Rosenhof», Orient.

FOX. «Sun Valley-Serenade», Capitol, Basel. — «Western-Union», Scala. — «Rebellenblut», Capitol, Zürich (2 Wochen).

TOBIS. «Trenk der Pandur», Palace, Basel. — «Jakob», Orient.

SEFI. «Der Sklavenhändler», Urban (2 Wochen), Capitol, Basel. — «Der Scharfrichter von Venedig», Palace, Basel (2 Wochen), Tivoli, Bern.

EOS. «Eine Nacht in Lissabon», Urban. — «Küß mich zum Abschied», Rex, Basel. — «Bob der Drückeberger», Apollo, Zürich. — «Haltet zurück das Morgengrauen», Capitol, Basel (3 Wochen). — «Aloma», Palace, Zürich (5 Wochen). — «Der Weg nach Sansibar», Capitol, Bern. — «Einkladung zum Glück», Palermo.

UNIVERSAL. «Ich stahl eine Million», Apollo, Zürich, Metropol, Bern. — «Un-erfüllte Wünsche», Capitol, Zürich.

COLUMBUS. «Walzer einer Nacht», Bellevue. — «Menschen die vorüberziehn», Kosmos (9 Wochen). — «Mr. Smith geht nach Washington», Metropol, Bern. — «Der weiße Adler», Forum, Zürich.

PRAESENS. «Das Gespensterhaus», Bubenberg (3 Wochen), Urban (3 Wochen), Rex, Basel (3 Wochen).

UNARTIST. «Verlorenes Spiel», Scala.

WARNER. «Eine gefährliche Frau», Bellevue. H. K.

HANDELSAMTSBLATT

Zug

4. September.

Gotthard-Film G.m.b.H., in Zug (SHAB. Nr. 30 vom 7. Februar 1942, Seite 292). Die Gesellschaft hat ihr Domizil nunmehr bei Dr. Werner E. Iten, Gartenstraße.